

In diesem Beschluß werden also in der Hauptsache unsere Parteileitungen und unsere Genossen in der Gewerkschaft angesprochen. Kann man sagen, daß dieser Beschluß in der Parteileitung des EKB so ernst genommen wurde, wie es notwendig ist? Kann man bereits sagen, daß die Parteileitung entsprechend der Direktive des Politbüros alles unternommen hat, um die Durchführung der zahlreichen Selbstverpflichtungen sicherzustellen, um die Bedingungen des Betriebskollektivvertrags einzuhalten, um den Wettbewerb auf eine höhere Stufe zu heben, um die Vorbereitungen für den Betriebskollektivvertrag 1952 zu treffen? Kann bereits festgestellt werden, daß unsere Genossen die Direktive des Politbüros über die Arbeit in der Gewerkschaft anwenden? Aus dem Schreiben des Kollegen Kosok geht hervor, daß dies keineswegs der Fall ist

Nun wird manch einer kommen und sagen, was soll das alles, wir arbeiten doch unentwegt wir gönnen uns keine Ruhe, wir nehmen uns kaum die Zeit, unser Privatleben in Ordnung zu halten, wir leben nur für die Partei und haben unzählige Male unsere Parteiverbundenheit unter Beweis gestellt. Außerdem, was wollt ihr denn — unsere Produktionsverpflichtungen haben wir vorfristig erfüllt in unserem Betrieb gibt es Helden der Arbeit und viele Aktivisten, kurz, es läuft doch alles, es geht doch voran! Sicherlich geht es voran, und sicherlich sind die Funktionäre der Partei und Gewerkschaft voll guten Willens. Vom Genossen Möchel z. B. weiß man, daß er einer der aktivsten und zuverlässigsten Betriebsgewerkschaftsleiter ist. Der Zentralvorstand der IG Chemie hebt lobend hervor, daß er keine Tagung des Zentralvorstandes versäumt und daß er, um weiter qualifiziert zu werden, für den Besuch der Gewerkschaftshochschule „Fritz Heckert“ vorgesehen ist, weil er „sowieso zu den politisch stärksten Genossen im EKB“ gehört, wie Genossin Rau uns erklärte. Und trotzdem die Kritik des Parteilosen Kosok! Woran liegt es denn aber, daß trotz aller Mühe und trotz des guten Willens der übergroßen Mehrheit der Belegschaft unsere Funktionäre mit dem Tempo der Entwicklung nicht immer Schritt halten? Warum schwindet bei einem Teil der Werktätigen das Vertrauen zu einigen* Funktionären der Partei und Gewerkschaft? Hören wir, was Franz Kosok zu dieser Frage sagt:

„Da ich zum Marxismus-Leninismus Vertrauen habe, sehe ich es als meine Pflicht an, mein ganzes Wissen und meine ganze Kraft für ein besseres Leben einzusetzen. Leider — nehmt es mir nicht übel — ist mein Vertrauen zu den Genossen in den Leitungen auf unseren Werken nicht so, wie es sein sollte. Das kommt durch ihre Arbeitsweise, die ich zum Teil schon geschil- dert habe und die ich und viele andere hier oft genug erleben. Vergleiche ich diese Arbeit mit Euren Richtlinien, Anleitungen usw., so besteht oftmals ein großer

Widerspruch. Und wenn ich, wie ich es mal tat, dem Betriebspartei sekretär einen Brief schrieb und ihn auf Fehler und Mängel aufmerksam machte, für die er verantwortlich ist, keine Antwort erhielt, keine Aussprache erfolgte (obwohl er sie mir ein paarmal versprach) und etwas anderes geschah nicht — nun, dann könnt Ihr Euch denken, daß ich mich nicht ein zweites Mal an ihn wende — andere ebenso.“

Das sind sehr bittere Worte, die die Genossen in der Parteileitung, vor allem aber die Genossen Möchel und Seelmann, sich sehr zu Herzen nehmen sollten. Uns scheint, daß man im EKB ein bißchen zuviel Wortgeprassel und zu wenig praktische Arbeit, zuviel Arbeit mit Papieren statt mit Menschen leistet. Muß man nicht annehmen, daß auf einen Teil der Gewerkschafts- und Parteifunktionäre des EKB außerdem zutrifft, was Genosse Wamke in der Begründung der Chemnitzer Beschlüsse sagte, daß „die falsche Arbeitsweise der BGL und der Parteileitung das Vertrauen der parteilosen Kollegen schwer erschüttert“ und daß es „also notwendig ist, dieses unsinnige Arbeitssystem gründlich zu verändern und an seine Stelle die kollektive Beratung zu setzen, wozu man viel mehr in die Betriebe gehen muß“? („Festigt die innergewerkschaftliche Demokratie — entfaltet die Aktivität aller Gewerkschaftsmitglieder“, Verlag Tribüne, Berlin 1951, Seite 53.)

Es sind unzweifelhaft alle objektiven Voraussetzungen gegeben, um die große Initiative der Massen in neue große wirtschaftliche und politische Erfolge münden zu lassen. Untersuchen wir also gründlich, ob alle Maßnahmen ergriffen wurden, um den unzähligen freiwilligen Helfern beim Kampf um die Erfüllung der Pläne Anleitung und Hilfe zu geben. Sie sind gewillt, durch fleißige Mitarbeit ihren Beitrag zum Frieden zu geben. Dort, wo die richtige Argumentation und Organisation einsetzt, steigern wir schlagartig die Erfolge. Die richtige Art, Massenarbeit im EKB zu leisten, ergibt das an anderer Stelle wieder- gegebene Beispiel über den Erfolg guter Agitationsarbeit der Abteilungsgruppe 5. Diese Abteilung erreichte die Spitze im Massenwettbewerb des IV. Quartals!

Wir meinen, daß die Genossen der Parteileitung und in der BGL des EKB ein Beispiel schaffen könnten für Sachsen- Anhalt und damit für die ganze Republik. Sie selbst haben das Zeug dazu und die Möglichkeit, mit der Entfaltung der schöpferischen Kritik der Werktätigen und ihrer sorgfältigen Beachtung, d. h., mit allseitiger Mitarbeit von unten, eine solche Steigerung der Produktion und eine derartige Hebung des ideologischen Niveaus zu erreichen, daß die Belegschaft des Elektrochemischen Kombinars Bitterfeld unter Führung unserer Partei von der Erfüllung der Pläne zur weiteren vorfristigen Übererfüllung, von Erfolgen zu stolzen Siegen schreitet!

„Die Hauptaufgabe bei der Mobilisierung der Werktätigen fällt den Organen der Gewerkschaftsbewegung zu. Sie haben mit den Organen der Betriebsleitung zusammen auch dafür zu sorgen, daß die Aktivisten und Brigaden ihre Hauptaufgabe in der Unterweisung ihrer Arbeitskollegen sehen, damit diese die gleichen Leistungen erzielen. Daß die Organe der Betriebsleitung und der Betriebsgewerkschaftsgruppe die skizzierten Aufgaben aber lösen und wie sie sie lösen, daß das von ihnen in Angriff genommen und in der richtigen Weise durchgeführt wird, das ist die Aufgabe der Parteileitung in der Anleitung der in diesen Organen tätigen Mitglieder der Partei.“

(Aus dem Referat des Genossen Otto Schön auf der Zentralen Konferenz mit den Sekretären der Landes- leitungen, eifriger Kreise und Schwerpunktbetriebe am 5. Mai 1951. Beilage zu „Neuer Weg“ Nr. 11/1951.)